

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Ausschuss für Arbeit und Soziales, Deutscher Bundestag
Wilhelmstraße 49 · 10117 Berlin

Juni 2026

Fragen zu Schutzlücken und Stellungnahme zur Umsetzung des Barrierefreiheitsstärkungsgesetzes (BFSG) — Vollzug und Marktüberwachung

Kognitive und sensorische Barrierefreiheit prüffähig machen — die BGG-Lücke wiederholt sich im Privatmarkt

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zugrunde gelegte Definitionen

Nicht sichtbare Behinderungen sind Behinderungen, deren Beeinträchtigung und Teilhabewirkung im Alltag nicht unmittelbar erkennbar sind — bei Menschen mit psychischen, neurologischen, chronischen oder immunologischen Erkrankungen, neurodivergenten Profilen sowie Sinnes- und kognitiven Beeinträchtigungen. Kriterium ist die funktionelle Belastungsreaktion, nicht die Diagnose.

Invisible Barrieren sind chemische, soziale, sensorische oder kommunikative, nicht offenkundige Umweltbedingungen, die kumulativ eine disproportionale Belastungsreaktion auslösen.

wir vertreten Menschen mit nicht sichtbaren Behinderungen.

Das BFSG ist seit 28.06.2025 anzuwenden und verpflichtet bestimmte Wirtschaftsakteure für bestimmte Produkte und Dienstleistungen (u.a. E-Commerce-Websites/Apps, Bankdienstleistungen, Telekommunikation, E-Books, digitale Personenbeförderung, Selbstbedienungsterminals) erstmals umfassender zur Barrierefreiheit — mit Ausnahmen (Kleinstunternehmen bei Dienstleistungen) und Übergangsfristen. Im Vollzug zeigt sich dieselbe Lücke wie im BGG: kognitive und sensorische Barrierefreiheit ist nicht hinreichend prüffähig operationalisiert. Aus unserer Prüfung der Umsetzung ergeben sich fünf Schutzrisiken.

Die Problemlage, die Präventionskaskade mit Suizid als möglichem Endpunkt und die vollständige LIORA-Architektur wurden dem Bundesministerium sowie allen ordentlichen und stellvertretenden Mitgliedern und Fraktionsreferenten des Gesundheitsausschusses am 9. April 2026 übermittelt und müssen dem Ressort bekannt sein.

Im Zentrum stehen die folgenden Fragen; Hintergrund und Formulierungsvorschläge folgen im Anschluss.

Unsere Fragen an das Bundesministerium

1. Welche Prüflinien erhalten Marktüberwachungsstellen, um kognitive Überforderung, sensorische Reizbelastung, Zeitdruck, unverständliche Prozesse und kommunikative Barrieren systematisch zu erkennen (Art. 9 UN-BRK)?
2. Sind Beschwerdewege selbst barrierefrei (schriftlich, einfach verständlich, ohne Telefonpflicht, ohne übermäßige Nachweise, mit Assistenz), und werden Verbandsbeschwerden für strukturelle Barrieren gestärkt?
3. Wie wird bei E-Commerce, Banking, Telekommunikation, E-Books, Apps und Selbstbedienungsterminals sichergestellt, dass nicht nur technische Bedienbarkeit, sondern auch Verständlichkeit und Überforderungsschutz geprüft werden?
4. Werden manipulative, verwirrende oder zeitdruckerzeugende Designs (Dark Patterns) als kognitive Barriere im BFSG-Vollzug berücksichtigt?

5. Wie wird evaluiert, ob Ausnahmen für Kleinunternehmen oder Übergangsregelungen gerade für Menschen mit nicht sichtbaren Behinderungen relevante Alltagsdienstleistungen ungeschützt lassen?
6. Sind Menschen mit Autismus, ADHS, FASD, ME/CFS, psychischen Erkrankungen, kognitiver Erschöpfung, MCS/MCAS und Sinnesverarbeitungsstörungen an Vollzugsleitfäden und Testverfahren beteiligt (Art. 4 Abs. 3 UN-BRK)?
7. Welche Prüflitfäden erhält die neue Marktüberwachungsstelle für Barrierefreiheit (MLBF, Magdeburg), um kognitive und sensorische Barrierefreiheit, Dark Patterns und Überforderungsschutz prüffähig zu kontrollieren?
8. Werden KI-Chatbots, automatisierte Menüs und automatisierter Kundenservice als Barriere für kognitive, psychische und kommunikative Behinderungen im BFSG-Vollzug erfasst, und bestehen verbindliche menschliche Alternativkontaktwege?
9. Wie wird sichergestellt, dass Verbraucher:innen Barrieren geltend machen und Beschwerden führen können, ohne unverhältnismäßig sensible Gesundheitsdaten offenlegen zu müssen (Art. 22 UN-BRK)?
10. Welche Bestandteile der EN 301 549 / WCAG 2.2 adressieren kognitive und sensorische Belastungen (Verständlichkeit, vorhersehbare Bedienung, Zeitlimits, Reizarmut), und hat die Bundesregierung geprüft, ob diese Standards für diese Barrieren ausreichen — oder bestehen insoweit normative Lücken im BFSG-Vollzug?
11. Sofern eine behinderungsspezifische Prüfung nach § 44 GGO stattgefunden hat, bitten wir um Mitteilung der tragenden Erwägungen und Normverweise. Sofern sie nicht erfolgt ist, bitten wir um Nachholung vor dem nächsten Vollzugs-/Evaluationsschritt.

Sofern die aufgeführten Schutzrisiken im Entwurf adressiert sind, bitten wir um Verweis auf die entsprechenden Normen. Die Problemlage und die beschriebenen Schutzrisiken — einschließlich der vollständigen LIORA-Architektur — wurden am 9. April 2026 übermittelt. Wir bitten ausdrücklich, diese Hinweise im weiteren Verfahren nachvollziehbar zu prüfen und zu dokumentieren.

Hintergrund und Formulierungsvorschläge

■ S = Systemisch ■ E = Erheblich ■ St = Strukturell — P = Psychisch · N = Neurologisch · C = Chronisch/Schmerz/Kognitiv · S = Sinnesbeeinträchtigungen

A — Standards und Operationalisierung

■ **A1 BFSG/BFSGV; EN 301 549; WCAG 2.2; EU Accessibility Act [N·P·C·S]** Die herangezogenen Standards enthalten wichtige technische Barrierefreiheitsanforderungen und teils kognitive Aspekte (Verständlichkeit, vorhersehbare Bedienung, Fehlererkennung, Zeitlimits). Sie operationalisieren kognitive Überforderung, sensorische Reizbelastung, einfache Verständlichkeit und neurodivergente Nutzung aber nicht hinreichend spezifisch und prüffähig für den Vollzug. [1]

■ **A2 Geltungsbereich; Ausnahmen/Übergangsfristen [alle]** Gerade weil das BFSG nur bestimmte Produkte und Dienstleistungen erfasst, braucht es ein Monitoring, ob zentrale Teilhabebereiche für nicht sichtbare Behinderungen außerhalb des Geltungsbereichs (Kleinunternehmen-Ausnahme, Übergangsfristen) ungeschützt bleiben.

B — Marktüberwachung, Dark Patterns, Beschwerde

■ **B1 Marktüberwachung; Prüflitfäden [P·N·C·S]** Die Marktüberwachungsstellen prüfen kognitive/sensorische Barrierefreiheit nicht systematisch; es fehlen Prüflitfäden für kognitive Überforderung, sensorische Reizbelastung, Zeitdruck, unverständliche Prozesse, Dark Patterns (manipulative/verwirrende/zeitdruckerzeugende Designs) und kommunikative Barrieren.

■ **B2 Beschwerdewege; Verbandsbeschwerde [N·P·C·S]** Beschwerdewege sind nicht selbst barrierearm (schriftlich, einfach verständlich, ohne Telefonpflicht, ohne übermäßige Nachweise, mit Assistenz); Verbandsbeschwerden für strukturelle Barrieren sind nicht erkennbar gestärkt.

■ **B3 KI-Chatbots / automatisierter Kundenservice [N·P·C]** Viele Dienstleistungen verlagern den Kontakt in KI-Chatbots, automatisierte Menüs und Self-Service. Für kognitive, psychische und kommunikative Behinderungen ist

das eine neue Barriere; verbindliche menschliche Alternativkontaktwege und barrierearme, nicht zeitdruckerzeugende Dialoge fehlen.

C — Governance und Beteiligung

■ **C1 Evaluation; Art. 4 Abs. 3, 9, 21, 31 UN-BRK [alle]** Schulungen der Marktüberwachungsstellen, eine Beteiligung Betroffener an Vollzugsleitfäden/Testverfahren und disaggregierte Daten zu Beschwerden nach Barriereart fehlen.

Formulierungsvorschläge — zur Übernahme oder Anpassung

Vorschläge zur Übernahme oder Anpassung; Schwellenwerte bleiben politisch zu bestimmen.

- **Prüffähige Operationalisierung:** Der BFSG-Vollzug muss kognitive und sensorische Barrierefreiheit prüffähig machen: verständliche Informationen, reizarmes Design, ausreichende Zeit, klare Fehlerkorrektur, alternative Kontaktwege, assistenzfähige Nutzung und barrierearme Beschwerden.
- **Prüfleitfäden + Dark Patterns:** Marktüberwachungsstellen erhalten Prüfleitfäden, die kognitive Überforderung, sensorische Reizbelastung, Zeitdruck und Dark Patterns systematisch erfassen.
- **Monitoring + Beteiligung:** Beschwerden werden nach Barriereart disaggregiert; Betroffene werden an Vollzugsleitfäden und Testverfahren beteiligt (Art. 4 Abs. 3 UN-BRK).

Anschluss an die Fachverbände

Der Vollzug konkretisiert sich: Die Länder haben die gemeinsame Marktüberwachungsstelle für Barrierefreiheit von Produkten und Dienstleistungen (MLBF) in Magdeburg errichtet (Staatsvertrag seit 26.09.2025), unterstützt durch die BAuA; Bußgelder bis 100.000 Euro sind möglich. Aktion Mensch und die Bundesfachstelle Barrierefreiheit informieren über die Pflichten für Online-Handel, Software, E-Books, Telefone, Ticketautomaten und Online-Banking.

Gerade weil der Vollzug jetzt eine zuständige Stelle (MLBF) hat, entscheidet sich an deren Prüfleitfäden, ob kognitive und sensorische Barrierefreiheit überhaupt prüffähig wird — sonst bleibt die Lücke aus A1/B1 trotz Marktüberwachung bestehen.

Zur strukturellen Ursache

Ein Barrierefreiheitsgesetz, das kognitive und sensorische Barrieren im Vollzug nicht prüffähig macht, lässt genau die Barrieren bestehen, die nicht sichtbar sind. Die BGG-Lücke wiederholt sich im Privatmarkt — und Barrierefreiheit ist keine nachträgliche Korrektur, sondern Vorbedingung dafür, dass ein Rechtsanspruch überhaupt wirksam wird.

Wer Barrieren früh anerkennt, verhindert chronisches Leid und gesellschaftliche Folgekosten. Wer sie ignoriert, produziert sie. Die Lösungen existieren. Die Evidenz existiert. Die völkerrechtliche Verpflichtung existiert.

Wir bitten um Berücksichtigung im Vollzug und um ein Hintergrundgespräch.

Studien und Quellen

Vollständige Angaben mit DOI, Studiendesign und Qualitätsbewertung; gekennzeichnet nach direktem Evidenzbeleg vs. plausibler Übertragung auf den Gesetzeskontext.

[1] Sieck, C.J. et al. (2021). Digital inclusion as a social determinant of health. *npj Digital Medicine*, 4, 52. DOI: 10.1038/s41746-021-00413-8

Design: Konzeptpapier/Review | Qualität: Hoch. Direkte Evidenz: digitale Inklusion ist eine soziale Determinante von Gesundheit; digitale Pflichtpfade ohne Inklusionsmaßnahmen vertiefen Ungleichheit. Übertragung: digitale Exklusion vulnerabler Gruppen.

[2] UN-Fachausschuss (2023). Abschließende Bemerkungen zu Deutschland, CRPD/C/DEU/CO/2-3.

Design: Offizielles Prüfergebnis UN-Vertragsorgan | Qualität: Sehr hoch — völkerrechtlich verbindlich. Ziffer 8b (medizinisches Modell), 12c (fehlende disaggregierte Daten). Direktes Korrekturmandat.

[3] Hull, L. et al. (2017). Social Camouflaging in Adults with Autism Spectrum Conditions. JADD, 47(8), 2519–2534. DOI: 10.1007/s10803-017-3166-5

Design: Qualitative Thematische Analyse, n=92; UCL & Autism Research Centre Cambridge | Qualität: Hoch — über 2.000 Zitationen. Direkte Evidenz: Masking führt zu Erschöpfung, Burnout. Übertragung: Suizidrisiko nur indirekt.

Hinweis: Zahlen aus epidemiologischen Studien belegen Risikohintergrund; die Übertragung auf die konkrete Normlücke ist jeweils gekennzeichnet und als strukturelles, nicht kausales Einzelargument zu lesen.

Mit freundlichen Grüßen

Rebecca Lefèvre

Leitung, Initiative Stille Stunde / gemeinsam zusammen e.V.

Sprecherin AG Neurodivergenz und neurologische Vielfalt, NaSPro

post@stille-stunde.com · www.stille-stunde.com

Fachpapiere LIORA (Vertiefung, keine externe Evidenz): KONVERA-Modell v14, FEMORA v12, PRAEVIO v3, MEDIRA, INVERSIO

https://www.stille-stunde.com/wp-content/uploads/2026/04/LIORA_Uebersicht.pdf

— gemeinsam zusammen e.V., März 2026. www.stille-stunde.com